

Benedict Schubert
Predigttext: Johannes 14, 23-27

faszinierend monoton

Gebet vor der Predigt

*Wenn Du uns nicht verstehen lässt,
himmlische Kraft des Ewigen,
dann bleiben wir dumpf und leer.
Öffne uns die Augen, die Ohren, das Herz und den Mund,
in Jesu Namen. Amen.*

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

eine junge Bekannte von uns – ich nenne sie hier Julia – ist daran, ihre Ausbildung zur Kindergärtnerin abzuschliessen. Genauer müsste ich natürlich sagen: zur Lehrperson Basisstufe I Harmos – aber Ihr versteht mit Kindergärtnerin vermutlich besser, was ich meine. Julia bat mich kürzlich, eine schriftliche Arbeit durchzulesen, die sie im Blick auf ihren Abschluss einzureichen hatte.

In diesem Text beschreibt und zu analysiert Julia, wie sie die 5 bis 6 Jahre alten Kinder dazu bringen konnte zu begreifen, was ein Muster ist. Das klingt natürlich sehr basisstufenmässig – doch beim Lesen der Arbeit wurde mir klar, was für eine hohe Abstraktionsleistung es bedeutet, wenn ein Kind ein Muster als solches erkennen kann. Ich las weiter, wie Julia überprüfte, ob die Kinder nun wussten, was ein Muster ist. Sie stellte ihnen die Aufgabe, aus Bastelmaterial selbst ein Muster zu legen. Julia beschrieb den ganzen Lernprozess sehr anschaulich. Mit Fotos machte sie deutlich, wie unterschiedlich Kinder die Aufgabe gemeistert hatten. Einzelnen war offensichtlich nicht klar, dass ein Muster sich durch Wiederholung und eine Art visuellen Rhythmus auszeichnet, ein anderes Kind – ich nenne es Madalena – dagegen war schon fähig, ein komplexeres Muster zu legen: es hatte Stäbchen in regelmässigen Abständen nebeneinander gelegt und dazwischen abwechslungsweise je einen oder zwei rote Punkte geklebt.

Kindergarten. Ich begeben mich vielleicht auf dünnes Eis, wenn ich behaupte, Kinder lernten Schönheit zu erkennen, indem sie Muster wahrzunehmen lernten. Oder bin nur ich so, dass etwas oft deshalb als schön empfunden wird, weil es ein Mindestmass an ruhiger, friedvoller Wiederholung aufweist? Der überraschende Blitz, das unerwartet aufleuchtende Licht wirken deshalb stark und eindrücklich, weil sie als lebendiger Kontrast in einem Kontext von Stetigkeit und Verlässlichkeit auftauchen. Das macht für mich auch die Schönheit der Schöpfung aus: Kleeblätter sind üblicherweise dreiblättrig. Ein vierblättriges Kleeblatt gilt nur deshalb als Glücksbringer, weil es vergleichsweise selten ist. Noch seltener ist ein Schneckenkönig, dessen Häuschen sich gegen den Uhrzeigersinn von innen nach aussen öffnet, anstatt mit der Uhr sich auszu-drehen.

Muster. Ich habe für den Aushang zum heutigen Gottesdienst ein Bild verwendet, das Nadine Seeger, eine befreundete Künstlerin aus Riehen, vor etlichen Jahren für mich mit Ölkreide gemalt hat. Das Bild ist im Original nur 12 mal 9 cm gross – es wirkt zunächst wie eine monochrom, monoton rote Fläche – beim näheren Hinsehen erkennen wir Webmuster, einen Rhythmus, der das Bildlein vital und zugleich beruhigend macht.

Muster erkennen lernen. Zum Stück *Fratres* von Arvo Pärt schreibt Linus Åkesson, ein junger Software-Ingenieur aus Schweden: „Das Analytische begegnet dem Aesthetischen, wo Pärt uns auf einen meditativen, harmonischen Weg mitnimmt, der auf einem einfachen Satz von mathematischen Regeln aufgebaut ist. Viele, die *Fratres* hören, finden es zunächst repetitiv oder sogar langweilig. Nach einer Weile fangen sie aber unbewusst an, einzelne Muster in der Musik zu erkennen. Sie entwickeln gewissermassen ein Gespür dafür, das als nächstes kommt. Wenn sie zu denen gehören, die gerne Rätsel lösen, dann werden sie das Muster auch mit dem Verstand begreifen wollen. Dieses schrittweise Innwerden, ob der Komponist selbst das beabsichtigt hat oder nicht, das ist es, was mich an *Fratres* am meisten fasziniert.“

Åkesson zitiert dann den Komponisten selbst, der einmal schrieb: „Das Komplexe und Vielseitige bringt mich bloss durcheinander, und ich muss nach Einheit suchen. Was ist es, dieses Eine, und wie finde ich meinen Weg dahin? Spuren dieses einen Vollkommenen erscheinen in vielfältiger Verkleidung – und alles Unwichtige fällt weg.“¹ Um das akustisch umzusetzen, hat Pärt seinen eigenwilligen Stil entwickelt.

<http://www.linusakesson.net/music/fratres/index.php>.

Er selbst erklärt diesen so: „Ich baue aus primitivem Stoff, aus einem Dreiklang, einer bestimmten Tonqualität. Die drei Töne eines Dreiklangs wirken glockenähnlich. So habe ich es *Tintinnabuli* genannt.“² Gegen Ende des Gottesdienstes, nach dem Abendmahl, werdet Ihr das hören.³

Nun halte ich hier indessen eine Predigt, nicht ein amateur-musikwissenschaftliches Referat, darum sollen diese Andeutungen genügen. Ich habe Euch von Julias Arbeit über Muster im Kindergarten berichtet. Ich habe erklärt, weshalb ich das kleine Bild von Nadine Seeger für den Aushang verwendet habe. Daran angeschlossen habe ich die Vorschau auf Arvo Pärts Komposition. Tatsächlich hat vor allem Pärt mit seiner Reduktion auf klare Muster und seinem Motiv der drei Grundtöne mich angeregt, wie ich diese Pfingsten den uns vorgelegten Abschnitt mit Euch lesen möchte. Hört auf Johannes 14, 23-27– ich lese aus der Basisbibel:

*23 Jesus antwortete ihm:
»Wer mich liebt,
wird sich nach meinem Wort richten.
Mein Vater wird ihn lieben.
Und wir werden zu ihm kommen
und immer in ihm gegenwärtig sein.
24 Wer mich nicht liebt,
wird sich nicht nach meinem Wort richten.
Und dabei stammt das Wort,
das ihr hört,
nicht von mir selbst.
Es stammt vom Vater,
der mich beauftragt hat.
25 Ich habe euch das gesagt,
solange ich noch bei euch bin.
26 Der Vater wird euch
den Beistand schicken,
der an meine Stelle tritt:
den Heiligen Geist.
Der wird euch alles lehren
und euch an alles erinnern,
was ich selbst euch gesagt habe.*

² Das Zitat findet sich im Wikipedia-Eintrag zu Arvo Pärt:
http://de.wikipedia.org/wiki/Arvo_P%C3%A4rt.

³ Wer Arvo Pärt und Fratres bei YouTube eingibt, findet verschiedene Resultate.
Empfohlen wurde mir: <https://m.youtube.com/watch?v=rJt6TyVJ3O0>.

*27 Zum Abschied schenke ich euch Frieden:
Ich gebe euch meinen Frieden.
Ich gebe euch keinen Frieden,
wie ihn diese Welt gibt.
Lasst euch im Herzen keine Angst machen
und fürchtet euch nicht.*

Drei Motive – wie die drei Töne des Grundmusters – prägen den Abschnitt: von der göttlichen Gemeinschaft ist die Rede, von seinem Wort, das zu lernen wir eingeladen werden, und vom Frieden, der uns im Lernen geschenkt wird.

Die göttliche Gemeinschaft: Jesus spricht von seiner innigen Beziehung zu Gott, behauptet offensiv, dass es keinen Unterschied macht, ob man auf ihn hört oder der Stimme des Ewigen aus der Unendlichkeit lauscht – das ist ein und dasselbe. Und durch den Beistand, die Trösterin wird uns dieses himmlische Wort weiter vermittelt, auch wenn er einmal nicht mehr als Wanderprediger da und dort in Galiläa und schliesslich in Jerusalem auftritt.

Auf eigentlich sehr schlichte Weise lässt der Evangelist Johannes uns verstehen, dass wir das Geheimnis Gottes nicht fassen, wenn wir uns Gott als eine monarchische Instanz vorstellen, als einen absoluten Herrscher, der entrückt von dem, was uns umtreibt und umgibt, irgendeine Mechanik in Gang hält oder ein hierarchisches Machtspiel dominiert. Gott ist Liebe, Gott ist Beziehung – in unseren Beziehungen, in unserer Liebe lässt er sich erfahren.

Das zu lernende Wort: Was genau hat Jesus eigentlich gelehrt? Was ist der wesentliche Inhalt seiner Botschaft? Was sollen wir begreifen durch die Zeichen, die er setzt, indem er Menschen heilt, befreit, aufrichtet? Man kann Jesus zu ziemlich viel machen: zu einem Sozialrevolutionär, zu einem Profeten der veganen Ernährung, zu einem Vorkämpfer für Steuererleichterungen, zu einem Lehrer weltabgewandter Innigkeit. Man kann Jesus ganz für die eigene Sache vereinnahmen – wenn man sich nicht vom Geist selbst unterweisen lässt. Es braucht diese sanfte Energie der göttlichen Anwältin, die uns, so wie Julia ihren Kindern, beibringt zu verstehen, was denn die Muster des Göttlichen Wollens und Handelns sind. Mit grosser Geduld bringt diese himmlische Trösterin uns bei, wie wir solche Muster erkennen und dann in unserem Denken, Reden, Leiden, Handeln selbst reproduzieren können.

Die Liebe – Gott, meinem Nächsten, mir selbst gegenüber – ist so ein Dreiklang, den wir erkennen und einüben können. Das Motiv unserer diesjährigen Osterkerze symbolisiert einen anderen: „Glaube, Hoffnung, Liebe“ ist ein Dreiklang, auf dem sich ein ganzes Leben aufbauen lässt. Das wir vielleicht monotoner wirken als eines, das sich von der Dreiheit „Geld, Sex und Macht“ ableitet – doch es wird ein Leben, in dem Seligkeit spürbar wird. „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes“ ist ein drittes Grundmuster, das der Heilige Geist uns zu erkennen, zu entdecken und in unserem Leben umzusetzen lehrt. Es macht dann nichts, wenn unsere Versuche, so ein Muster selbst zu legen uns so ungelentk erscheinen mögen wie die Strichlein und roten Punkte der 6-jährigen Madalena.

Wie Julia ist Gottes Geist eine geduldige Kindergärtnerin. Im Verlauf der Geschichte der Kirche und der Menschheit haben wir deutlich genug bewiesen, wie begriffsstutzig wir sind. *Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel.* Wir sind oft verstockt und verbohrte, wenn es darum geht, die Grundmuster dessen zu erkennen und nachzubilden, worum es Jesus ging. Hin und wieder scheitern wir schmerzlich – und dann lässt sich eine Situation nicht mehr erlösen, nur noch auflösen. Doch bevor wir dann im kindischen Zorn den Tisch mit allem Material umstossen, nimmt uns die himmlische Luft an der Hand und erneut hinein in die Gemeinschaft, in den weiten Raum zwischen Jesus und dem Vater, wo wir geborgen sind.

Dort finden wir Frieden – keinen Frieden, wie ihn die Welt gibt, organisiert, durchsetzt, plant. Aber Frieden, der uns von der Angst befreit, uns aufatmen lässt im *sacrum convivium*, der heiligen Tischgemeinschaft⁴. Davon hören wir jetzt – und zehren wir nachher.

Amen.

⁴ Im Gottesdienst hören wir das Werk in Instrumentalfassung. Die ursprüngliche Chorfassung findet sich in verschiedenen Versionen im Netz, beispielsweise hier: <https://www.youtube.com/watch?v=iPibhyQm2Xs>.